

Vorrübergehend stillgelegt, aber weitestgehend erhalten ist das Zementwerk „Friedrichshorst“, Mark II in Neubeckum (1897 bis 2006). Das Bild zeigt einen nicht mehr genutzten Altbau. Es ist eine von 70 Schwarz-Weiß-Aufnahmen, die zurzeit im Beckumer Stadtmuseum ausgestellt sind und die Gebäude und Orte der ehemaligen 32 Zementwerke in Beckum und Ennigerloh abbilden. Bilder: Stadtmuseum (3)/ Kalläne

Zementwerke zeitlos aufgenommen

Von unserem Redaktionsmitglied WIEBKKE KALLÄNE

Beckum (gl). Mächtige graue Türme recken sich in den Himmel. Schwarze Rohre verbinden Bauwerke und winden sich durchs Bild. Im Beckumer Stadtmuseum hängen zurzeit Schwarz-Weiß-Aufnahmen von Fotograf Christoph Rohrbach. Darauf zeigt er, wie sich 32 Zementwerke, die es in Beckum und Ennigerloh gegeben hat, heute darstellen.

Im Umkreis von zwölf Kilometern waren 32 Zementwerke damals angesiedelt – heute wird nur noch in vier Werken Zement produziert. Einige Gebäude wurden vollständig abgetragen. Bei manchen ist nur noch ein einzelnes Tor übrig geblieben. Der gebürtige Beckumer Christoph Rohrbach

(kleines Bild) sieht seine Heimat nun mit anderen Augen: „Manche Gebäude hat man nie als Zementwerke wahrgenommen“, betont er. Als Beispiel führt er das Bekleidungs-geschäft Schlenk-hoff in Beckum an, das ein ehemaliges Zementwerk ist. „Heute schaue ich mir die Fassade und das Gebäude genauer an.“



Manchmal ist aber nur noch eine Brachfläche dort vorhanden, wo früher ein Zementwerk stand. Rohrbach hat darum mit Zeitzeugen gesprochen und Fotos verglichen, um die Standorte möglichst genau nachvollziehen zu können. Ein Gastwirt aus Ennigerloh hat ihm ge-

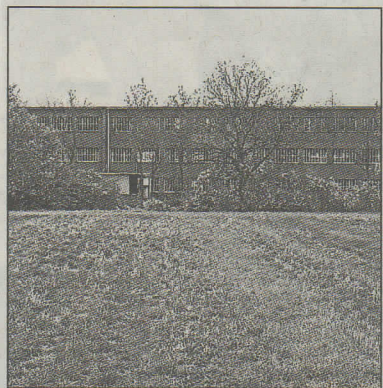
zeigt, wo er auf den Trümmern des Werks Grimberg-Rosenstein gespielt hat. Dieses stand von 1898 bis 1926 in Ennigerloh. Es ist mittlerweile vollständig abgetragen worden. Das Werk Anneliese in Ennigerloh hat er anhand von Straßenverläufen und Eisenbahnlinien eingrenzen können.

In dem ehemaligen Werk Beese ist ein Baustoffunternehmen angesiedelt. „Dabei war es das jüngste Werk von 1960. Schon 20 Jahre später wurde es geschlossen“, betont Rohrbach. Er selbst habe das Gebäude nie als Zementwerk wahrgenommen. Im Neubeckumer Werk Zollern hat Rohrbach auf einer alten Postkarte folgenden Hinweis gelesen: „Die viel zu groß geratene Kantine des Zementwerks Zollern“.

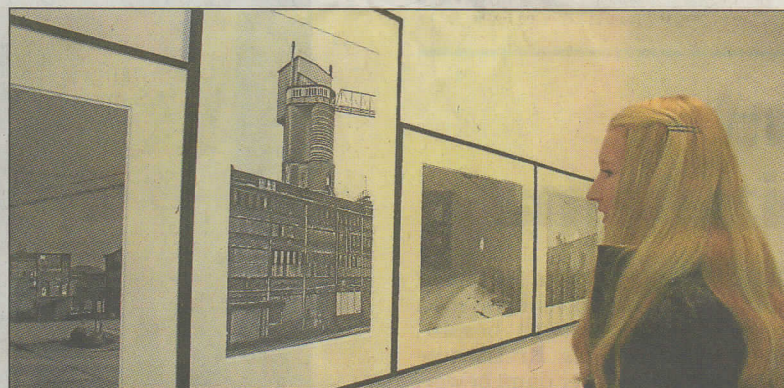
Ausgangspunkt für seine Recherchen waren eine Karte des

Beckumer Stadtmuseums und eine Abhandlung über die 32 Zementwerke von Professor Heinz Hessberger im Jahr 1957. Nach einem Jahr Recherche und 70 aus- gestellten Fotografien möchte er erreichen, dass die Betrachter die Umwelt anders wahrnehmen. „Ich habe extra keine Menschen, Autos oder Windräder sowie Wer- bung mit fotografiert“, betont er. Denn er wollte nicht, dass das Alter der Fotos daran festzumachen ist. Die Schwarz-Weiß-Fotografien erinnern daher an Dokumente aus der Vergangenheit und ebenso zeitlos sollen sie auch wirken.

i Das Stadtmuseum in Beckum ist jeweils von 9.30 bis 12.30 Uhr und 15 bis 17 Uhr geöffnet. Montags, samstagsvormittags und feiertags ist es geschlossen.



Das Gelände des Werks Grimberg und Rosenstein in Ennigerloh (1898 bis 1926): Wo früher das Werk stand ist heute Ackerfläche.



Im Stadtmuseum Beckum sind zurzeit 70 Schwarz-Weiß-Aufnahmen von Fotograf Christoph Rohrbach ausgestellt. Sie zeigen Zementwerke und ihre Standorte. Zu sehen sind sie noch bis zum 16. November. Das Bild zeigt Christina Schniederjohann beim Betrachten der Bilder.



Nord, Ruhr & Co. KG in Beckum (1909 bis 1971). Erhalten ist die Werksmauer und das ehemalige Verwaltungsgebäude.